

DIE WELT RUFT! — HÖRT IHR SIE?

HP Michael Wagner

In Anlehnung an die Werbung eines bekannten Hörgeräteherstellers soll in diesem Artikel ein immer wieder aufkommendes Diskussionsthema aufgegriffen werden: Welcher unserer Sinne ist für das alltägliche Leben wichtiger: Sehen oder Hören? Außerdem werden ganzheitliche Therapieansätze bei Erkrankungen der Ohren und Beeinträchtigung des Hörvermögens aufgezeigt.

Beschäftigt man sich mit den Meldungen in den Medien oder kommuniziert mit anderen Menschen, stellt sich manchmal die Frage, ob heutzutage alle noch ihre fünf Sinne beisammenhaben. Andererseits kommt es durchaus vor, dass es der ominöse sechste Sinn ist, der, nach Berücksichtigung aller scheinbar objektiven Sinneseindrücke, bei einer Entscheidung den richtigen Weg weist.

› Sinneseindrücke und Sinneswahrnehmungen

Sinneseindrücke oder Sinnesempfindungen sind zunächst einmal das Ergebnis der Aufnahme physikalischer und/oder chemischer Reize durch spezifische Rezeptoren. Sie liefern Informationen über unsere Umwelt – ohne jegliche Wertung! Sie haben zunächst nur die Aufgabe, Veränderungen in der Umwelt zu entdecken. Allerdings nimmt die Reaktion auf konstante Reize mit der Zeit ab, obwohl die Empfindlichkeit der Sinnessysteme erhalten bleibt. Erst die Umwandlung in neuronale Signale und deren Weiterleitung über den Thalamus zu den spezifischen kortikalen Zentren und die entsprechenden neuronalen Verknüpfungen ermöglichen die Verarbeitung, Interpretation und in Folge die Möglichkeiten einer Reaktion. So wird aus Sinnesempfindung die individuelle Sinneswahrnehmung. Die Reaktion von zwei unterschiedlichen Personen auf den gleichen Sinneseindruck ist also nicht zwangsläufig identisch! Die aus der

subjektiven Wahrnehmung gewonnenen Informationen benötigen wir, um uns unser Bild vom Funktionieren der Welt zu machen.

Die Sinneseindrücke von Haut, Schleimhaut und Bewegungsapparat können unter dem Begriff Oberflächensensibilität zusammengefasst werden. Mechanorezeptoren ermöglichen sowohl die passive Empfindung von Berührung (taktile Wahrnehmung), als auch das aktive Ertasten von Objekten (haptische Wahrnehmung). Das wird zum Problem, wenn die Oberflächen, mit denen wir in Berührung kommen, vornehmlich mit Kunststoff beschichtet sind. Die Propriozeptoren des Bewegungsapparates vermitteln die Informationen über Stellung und Bewegung des Körpers. Zusammen mit den Informationen von Thermo- und Nozizeptoren werden sie im somatoviszeralen Kortex im Parietallappen verarbeitet. Das Problem der Bedeutung bzw. Bewertung der Informationen unserer Sinne ist durchaus nicht neu, denn schon nachdem die ersten Röntgenapparate die medizinische Diagnostik revolutioniert hatten, hat ein zeitgenössischer Kollege es so formuliert: „Was wir mit dem Röntgen gewonnen haben, haben wir aus den Fingerspitzen verloren!“ Eine Formulierung, die sicherlich nicht nur jeder osteopathisch und/oder chiropraktisch arbeitende Therapeut bestätigen kann.

› Riechen und Schmecken

Geschmacks- und Geruchssinn be-

kamen in der Krisensituation der Pandemie einen ganz neuen Stellenwert. Der Geschmackssinn unterscheidet die bekannten Grundqualitäten süß, sauer, bitter, salzig, die an unterschiedlichen Zungenregionen wahrgenommen werden (Die Zunge wird vom *Nervus (N.) faszialis*, *N. glossopharyngeus* und *N. vagus* innerviert, außerdem bildet sie unterschiedlichste Zungenbeläge, die in der naturheilkundlichen Diagnostik wichtige Hinweise geben). Seit 2007 gibt es noch die Geschmacksqualität umami (japanisch für fleischig, herzhaft, wohl-schmeckend). Der Geschmackssinn hat vorrangig die Aufgabe, Giftstoffe in der Nahrung zu erkennen und aus unserem Organismus herauszuhalten. Über Geschmack kann man bekanntlich trefflich streiten. Der Geruchssinn half bei der Nahrungssuche und hat bis heute über die Wahrnehmung von Pheromonen Einfluss auf Sympathie oder Antipathie und somit auf das Sozial- und Sexualverhalten. Während der Pandemie wurde der Verlust beider Sinnesempfindungen zum Leitsymptom der Erkrankung degradiert.

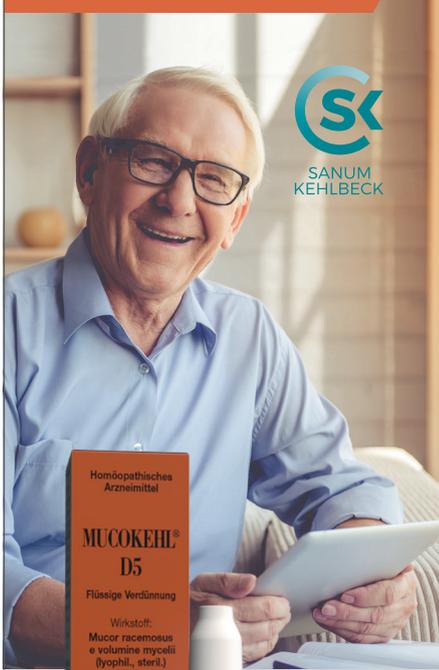
› Sehen

Das Sehen gilt gemeinhin als wichtigster Sinn des Menschen. Bereits in der vierten Woche der Embryonalentwicklung entstehen die Augenbläschen im Bereich des späteren Diencephalons. In der siebten Woche entwickeln sich die Augenlider. Die fertig ausgebildeten Augen werden manchmal auch als

MUCOKEHL®

TROPFEN

ALLES GUT IN FLUSS



DOSIERUNGSEMPFEHLUNG

1-2x 5 Tropfen täglich
oral einnehmen

Auch in anderen Darreichungs-
formen verfügbar.

HERGESTELLT IN DEUTSCHLAND.
IN ALLEN APOTHEKEN ERHÄLTICH.

Mucokehl® D5 Flüssige Verdünnung | **Zusammensetzung:** 10 ml enthalten: Wirkstoff: 10 ml Mucor racemosus e volumine mycelii (lyophil., steril.) Dil. D5 (HAB, Vorschrift 5a, Lsg. D1 mit gereinigtem Wasser). **Anwendungsgebiete:** Registriertes homöopathisches Arzneimittel, daher ohne Angabe einer therapeutischen Indikation. **Gegenanzeigen:** Nicht anwenden bei bekannter Überempfindlichkeit gegenüber Schimmelpilzen (*Mucor racemosus*), Autoimmunerkrankungen, bei Kindern unter 12 Jahren, Schwangerschaft und Stillzeit. **SANUM-Kehlbeck GmbH & Co. KG, 27318 Hoya. www.sanum.com**

nach außen gestülptes Gehirn bezeichnet und in der Physiognomie als „Spiegel der Seele“ betrachtet. Unsere Sehfähigkeit ist eindeutig an die Anwesenheit von Licht gebunden, nicht nur in Bezug auf hell und dunkel, sondern auch in Bezug auf das Erkennen von Farbe. Erst im Alter von 3-4 Lebensmonaten entwickelt sich das beidäugige Sehen, bei dem die Informationen von beiden Augen zu einem Bild verschmelzen. Die Augen lassen uns Informationen aus großer Entfernung aufnehmen, besonders in Bezug auf Bewegung. Die Augen dienen der Aufnahme der visuellen Reize, die nach mehreren Umwandlungsprozessen im visuellen Cortex verarbeitet werden. Dabei gleicht das Gehirn bei entsprechender Erfahrung Lücken oder Fehler im Blickfeld aus, was u.a. zum Phänomen der optischen Täuschungen führt. Andererseits kann eine Schädigung der visuellen Zentren das Sehen beeinträchtigen, obwohl die Augen völlig gesund sind. Durch die anatomische Lage im Schädel ist unsere optische Wahrnehmung nach vorn optimiert, was u.a. mit dem aufrechten Gang und der Entwicklung der Möglichkeiten zur Nutzung unserer Hände zusammenhängt. Mit fortschreitender kindlicher Entwicklung kann der Mensch immer besser akkommodieren und fokussieren, wodurch sich allerdings auch das Blickfeld einengt und spätestens ab dem Erwachsenenalter haben wir auch gelernt weg zu sehen oder unsere Augen ganz zu verschließen!

› Hören

Die Wahrnehmung akustischer Signale nimmt mit größerer Entfernung ab, aber dafür nehmen die Ohren akustische Signale im Umkreis von 360° auf, egal ob horizontal oder vertikal. Die Hörzellen reagieren auf deutlich geringere Reize als die Tastzellen und das Hören ist wesentlich intensiver mit dem Gefühl verknüpft als das Sehen. Außerdem können wir unsere Ohren nicht verschließen! Vielleicht werden sie deshalb in der Psycho-Physiognomie als „Tor zur Seele“ bezeichnet. Wie die Fingerabdrücke gehören die Ohren zu den

unverwechselbaren Kennzeichen eines Individuums. Mit Leichtigkeit lassen sich die zarten, manchmal sogar leicht durchscheinenden Ohren des Empfindungsnaturells von den fleischigen Ohren mit vollen Ohr läppchen des Ernährungsnaturells oder den harten knorpeligen Ohren eines Bewegungsnaturells unterscheiden. Schon Hippokrates beschreibt in seinen pathophysiologischen Abhandlungen die Veränderungen der Ohren bei schweren Erkrankungen und so bekommen wir auch heute noch von den Ohren Hinweise auf die gegenwärtige Vitalität und Spannkraft. Diese Beobachtungen der Physiognomen werden durch die Erkenntnisse der Ohrakupunktur fast deckungsgleich bestätigt.

Es soll die Bedeutung der Ohren, zumindest in diesem Artikel, in den Vordergrund gerückt werden, zunächst mit einer anatomischen und physiologischen Zusammenfassung: Ab der 22. Schwangerschaftswoche funktioniert der Gehörsinn, nimmt Töne wahr, unterscheidet Tonhöhe, Rhythmus, Klangfarbe und erkennt verschiedene Stimmen. Und noch ein ganz entscheidender Punkt: Um sprechen zu lernen, brauchen wir gesunde Ohren!

› Anatomie des Ohres

Das äußere Ohr besteht aus der Ohrmuschel, die in den äußeren knorpeligen Gehörgang übergeht. Danach folgt der Übergang zum knöchernen Anteil, der teilweise die Pfanne des Kiefergelenkes bildet und sich direkt vor dem Trommelfell zu einem kleinen Graben vertieft.

Das Mittelohr besteht aus der luftgefüllten Paukenhöhle und der Ohrtrompete. Das Trommelfell verschließt die laterale Wand der Paukenhöhle und reagiert auf kleinste Druckschwankungen. Die gegenüberliegende mediale Wand bildet die knöcherne Begrenzung des Innenohres mit dem runden und ovalen Fenster. Das Dach der Paukenhöhle ist Teil der mittleren Schädelgrube. Der ebenfalls knöcherne Boden hat Kontakt zur *Vena (V.) jugularis interna* und die vordere Wand, in deren oberen Teil die Ohr-

trompete mündet, grenzt an die *Arteria (A.) carotis interna*. Durch eine Koppelung mit dem Gaumensegel öffnet sich die Ohrtrompete bei jedem Schluckakt. Die Verbindung zwischen Trommelfell und Innenohr wird durch die Gehörknöchelchen Hammer (Kontakt zum Trommelfell), Amboss und Steigbügel (Kontakt zum ovalen Fenster) gewährleistet. Die Spannung der Gehörknöchelchenkette wird durch zwei Muskeln aufrechterhalten.

Das Innenohr ist ein vielgestaltiges Labyrinth aus Gängen und Hohlräumen und liegt gut geschützt im Felsenbein in der Mitte des Schädels, nahe der *Sella turcica*. In diesem knöchernen Labyrinth befindet sich eine mit Na⁺ reicher Perilymphe und Ka⁺ reicher Endolymphe gefüllte Röhre, die am ovalen Fenster beginnt und am runden Fenster endet, die Cochlea. In ihr schwimmt die Basalmembran mit den Haarzellen. Die mechanischen Signale der Schallwellen versetzen das Trommelfell in Schwingung, dadurch kommt es zur Verschiebung der Haarzellen auf der Basalmembran in der Cochlea, die die mechanischen Reize in neuronale Reize umwandeln. Die Reizleitung erfolgt über Fasern des *N. cochlearis* (Teil des *N. vestibulocochlearis VIII*), zum *Nucleus cochlearis*, zur Olive und weiter zur primären Hörrinde im Temporallappen.

Das menschliche Ohr kann Schall im Bereich von ca. 20 Hz bis 20.000 Hz wahrnehmen. Adäquate Reize für den Gehörsinn in diesem Frequenzbereich sind longitudinale Schwingungen der Luftmoleküle. Periodische Schwingungen werden als Töne oder Klänge wahrgenommen, unperiodische als Geräusche. Die Frequenz der Schwingungen bestimmt die Tonhöhe und die Amplitude die Lautstärke. Zur Ortung der Schallquelle braucht das Gehirn die Informationen aus beiden Ohren. Die Wahrnehmung hoher Töne nimmt ab dem 40. Lebensjahr kontinuierlich ab, die Wahrnehmung tiefer Töne bleibt nahezu unverändert. Erstaunlicherweise haben die meisten Menschen keine Probleme, die nachlassende Leistungsfähigkeit

ihrer Augen durch eine Brille oder mittels Operation korrigieren zu lassen. Patienten zum Tragen eines Hörgerätes zu veranlassen oder zumindest mal einen Hörtest durchzuführen, wenn es z.B. schwerfällt einem Gespräch in größerer Gesellschaft zu folgen oder der Fernseher so laut gestellt werden muss, dass sich die Mitbewohner schon beschweren, ist meist eine richtige Herausforderung!

Töne werden zur Stimulation eingesetzt, denken sie an die Musiktherapie, die Hintergrundmusik im Film oder die Dauerbeschallung im Kaufhaus. Aggressive Töne, die den Sympathikus ansprechen, führen zu Erhöhung des Blutdruckes sowie Steigerung der Schilddrüsen- und Nebennierenfunktion. Töne, die den Parasympathikus ansprechen, entspannen, können aber auch zu Melancholie und sogar Depression führen. Jeder Dauerreiz über 85 Dezibel schädigt das Innenohr. Gönnen wir unseren Ohren also von Zeit zu Zeit Hörpausen! Die Wahrnehmung der Klänge in der ungestörten Natur, wie der Wind in den Zweigen, das Zwitschern der Vögel oder das Zirpen der Grillen, fördern die Regeneration nicht nur des Gehörsinns.

› Therapiemöglichkeiten von Ohrerkrankungen

Altersschwerhörigkeit

Im Therapiekonzept der Firma Phönix zur Erhaltung der Lebensqualität (Kalium bichromicum Phcp® – Sehen, Aurum jodatum Phcp® - Verstehen) gibt es Gelsemium Phcp® mit den Inhaltsstoffen Colocyntis, Pulsatilla, Kalium bichromicum und Gelsemium zur Therapie von Innenohrschwerhörigkeit. Es unterstützt hervorragend die SANUM-Mittel MUCOKEHL®, als Regulator der Blutviskosität (Gefäßversorgung des Ohres), und NIGERSAN®, als Organ-spezifikum für den Knochenstoffwechsel (Sklerosierung der Gehörknöchelchen). Es empfiehlt sich wie immer, diese beiden Myco-Präparate in Verbindung mit den Carbonsäuren-Präparaten SANUVIS® und CITROKEHL® einzusetzen. Aber nicht nur Lärm, sondern auch Altersdiabe-

tes, Stress, Bluthochdruck und Fehlernährung fördern eine Altersschwerhörigkeit.

THERAPIEVORSCHLAG ALTERSSCHWERHÖRIGKEIT

› MUCOKEHL® D5 Tabletten
1x 1 tgl. vor dem Schlafen

› SANUVIS® Tabletten
3x 1 tgl. vor dem Essen

im täglichen Wechsel mit

› NIGERSAN® D5 Tabletten
1x 1 tgl. vor dem Schlafen

› CITROKEHL® Tabletten
3x 1 tgl. vor dem Essen

› ergänzend Gelsemium
Phcp® (Fa. Phönix) 3x 10
Globuli tgl. nach dem Essen

Tinnitus

Im mittleren Lebensalter stellt uns der Tinnitus vor große therapeutische Herausforderungen, besonders, wenn er chronisch geworden ist. Die Ohrgeräusche können unterschiedlichste Ursachen haben, vielfältige Symptome zeigen und einen sehr individuellen Leidensdruck verursachen. Je nach empfundener Intensität können sie Konzentrationsstörungen, Hörprobleme, Schlafstörungen, Angst und sogar Depressionen hervorrufen. Und vor allen Dingen kann, oder besser gesagt konnte, man Tinnitus bislang nicht objektiv nachweisen. Am Karolinska Institut in Schweden haben Forscher bei über 400 Probanden mittels einer Hirnstamm-Audiometrie die neuronale Veränderung des Hirnstamms bei Menschen mit konstantem chronischen Tinnitus gemessen. Erstmals berücksichtigten sie dabei das Auftreten von Tinnitus für jedes Ohr separat. Dem Patienten mit relativer Gewissheit sagen zu können, ob er ein chronisches oder ein temporäres Geräusch wahrnimmt, ist häufig ein wichtiger Punkt in der Therapie. Je früher eine adäquate Therapie dann einsetzt, desto besser. In meiner Praxis habe ich gute Erfah-

rungen mit den SANUM-Mitteln MUCOKEHL® und NIGERSAN® gemacht. Ich lasse einen Mulltupfer (besser als Watte) mit den Tropfen anfeuchten und 1- 2 x täglich für 20 Minuten in den vorderen Gehörgang legen – am Beginn der Therapie MUCOKEHL® morgens und NIGERSAN® abends – bei Besserung der Beschwerden im täglichen Wechsel morgens.

Da Tinnitusbeschwerden häufig eine ausgeprägte Stresskomponente haben, empfiehlt sich der Einsatz von MUCEDOKEHL® D5 Tropfen 1x 8 tgl. auf die Zunge, ebenfalls vor dem Schlafen. Bei chronischen Beschwerden setzte ich noch 1x wöchentlich Spenglersan® Kolloid A ein (ca. 8 Tropfen in die Ellenbeuge der vom Tinnitus betroffenen Seite einmassieren). Neuraltherapeutische Injektionen ans Mastoid, *Os temporale* und vor den Tragus in Kombination mit osteopathischer Behandlung der Wirbelsäule, der Kopfgelenke und des cranio-sakralen-Systems führen zumindest zur Besserung des Leidensdrucks und in nicht seltenen Fällen zur Beschwerdefreiheit.

THERAPIEVORSCHLAG TINNITUS

- › MUCOKEHL® D5 Tropfen: morgens angefeuchteten Mulltupfer für ca. 20 Minuten in den vorderen Gehörgang einlegen
- › NIGERSAN® D5 Tropfen: abends angefeuchteten Mulltupfer für ca. 20 Minuten in den vorderen Gehörgang einlegen
- › MUCEDOKEHL® D5 Tropfen: 1x 8 tgl. vor dem Schlafen auf die Zunge, alternativ 1x 4 Tropfen tgl. in jede Ellenbeuge einmassieren
- › ergänzend 1x wöchentlich Spenglersan® Kolloid A: 1x wöchentlich ca. 8 Tropfen in die Ellenbeuge der vom Tinnitus betroffenen Seite einmassieren

› Akute Otitis media

Die Otitis media ist eine Erkrankung, die schwerpunktmäßig im Kindesalter auftritt und hauptsächlich durch Bakterien, in seltenen Fällen auch mal durch Viren, verursacht wird. Aus dem Arzneimittelschatz der SANUM-Therapie ist hier NOTAKEHL® (bei Viren QUENTAKEHL®) das Mittel der Wahl in der Akutbehandlung („in der Not – NOTAKEHL®“). Je nach Alter des Kindes lasse ich die auf Körpertemperatur angewärmten Tropfen, wie schon erwähnt, auf etwas Mull in den vorderen Gehörgang legen, bzw. in die Ellenbeuge einreiben (1 Tropfen je Lebensalter, max. 8 Tropfen). Auf eine ausreichende Belüftung des Mittelohres über die Ohrtrumpete ist natürlich zu achten, hier wäre z.B. an Euphorbium comp. Nasentropfen (Fa. Heel) zu denken. Homöopathische Medikamente wie Pulsatilla, Belladonna, Chamomilla oder Ferr. phos. egal, ob als Einzelmittel oder Komplexmittel wie Viburcol®N (Fa. Heel) oder Otimed® (Fa. Steierl) sollten besonders bei kleinen Kindern nicht vergessen werden, um den Krankheitsverlauf so kurz und angenehm wie möglich zu gestalten.

› Chronische Otitis media

Denn wird die Otitis media chronisch oder chronisch rezidivierend, wird die Therapie wesentlich umfangreicher. Ich setzte jetzt gerne SANUKOMBI® als Basismittel ein, unterstützt von FORTAKEHL®, das, entsprechend dem Slogan „von der Nase bis zur Blase“, zur Regeneration aller Schleimhäute beiträgt. Außerdem macht es Sinn, das Immunsystem mit UTILIN® „H“ zu modulieren, bei Kindern 1x wöchentlich je Lebensalter einen Tropfen (max. 8 Tropfen) in die Ellenbeuge oder um bzw. in den Nabel einmassieren. Je nach verursachendem Erreger werden SANUKEHL® Strep D6 bzw. SANUKEHL® Staph D6 eingesetzt. Nach erfolgter, meist wiederholter Antibiotikatherapie sind auch SANUKEHL® Klebs D6 oder SANUKEHL® Prot D6 angezeigt. Die Schüßler-Salze Natrium chloratum D6 und Silicea D12 unterstützen die Resorption der Flüssigkeitsansammlung im Mittelohr.

THERAPIEVORSCHLAG OTITIS MEDIA AKUT

- › NOTAKEHL® Tropfen (bakteriell): 1x 1 Tropfen tgl. je Lebensalter (max. 8 Tropfen) in die Ellenbeuge einmassieren bzw. auf Mull in den vorderen Gehörgang
- › QUENTAKEHL® Tropfen (viral): 1x 1 Tropfen tgl. je Lebensalter (max. 8 Tropfen) in die Ellenbeuge einmassieren bzw. auf Mull in den vorderen Gehörgang
- › ergänzend Euphorbium comp. Nasentropfen (Fa. Heel) mehrmals täglich in die Nase sprühen
- › unterstützend homöopathische Einzelmittel (Pulsatilla, Belladonna, Chamomilla, Ferr. phos) oder die Komplexmittel (Viburcol® (Fa. Heel), Otimed® (Fa. Steierl))

› Surfer's Ear

Zum Abschluss soll noch auf eine eher seltene Ohrerkrankung hingewiesen werden, die aber durchaus auch in der Naturheilpraxis vorkommt: das „Surfer's Ear“ oder mit korrektem medizinischen Fachausdruck die Gehörgangsexostose. Diese Veränderung des knöchernen Anteils des Gehörgangs entwickelt sich, wenn die Ohren häufig kaltem Wasser ausgesetzt sind, z.B. bei Surfern oder Kanufahrern. Wenn der Gehörgang schon feucht ist, wirkt sich die Kombination von kaltem Wasser und kaltem Wind besonders negativ aus. Es wird vermutet, dass sich zum Schutz des Trommelfells vermehrt Calcium an den knöchernen Teil des Gehörgangs anlagert. Dadurch kommt es zur Einengung des Lumens. Das Trommelfell ist nun zwar vor dem kalten Wind besser geschützt, eingedrungenes Wasser kann aber schlechter wieder abfließen und sammelt sich in dem *Sulcus* vor dem Trommelfell und führt zu chronischen oder subchronischen

THERAPIEVORSCHLAG OTITIS MEDIA CHRONISCH

- › SANKOMBI® D5 Tropfen:
1x 1 tgl. (bis max. 8 Tropfen)
in die Ellenbeuge einmassieren
bzw. auf Mull in den
vorderen Gehörgang legen
- im täglichen Wechsel mit
- › FORTAKEHL® D5 Tropfen:
1x 1 tgl. (bis max. 8 Tropfen)
in die Ellenbeuge einmassieren
bzw. auf Mull in den
vorderen Gehörgang legen
- im täglichen Wechsel mit
- › UTILIN® "H" D6 Tropfen:
1x 1 wöchentlich (bis max. 8
Tropfen) in die Ellenbeuge
oder um bzw. in den Nabel
einmassieren
- › ergänzend Natrium chloratum
D6 und Silicea D12
Tabletten je 3x 1 tgl.

Bei Bedarf:

- › SANUKEHL® Strep D6 bzw.
SANUKEHL® Staph D6
- › nach Antibiose evtl. SANU-
KEHL® Klebs D6 und/ oder
SANUKEHL® Prot D6

Entzündungen. Bei Manifestation der Exostose bleibt nur die operative Abtragung der Knochenanlagerungen, damit das ursprüngliche Lumen wiederhergestellt werden kann. Im Anfangsstadium ist eine Therapie mit SANKOMBI® morgens und abends auf Mull in den Gehörgang eingeführt und die Einnahme von Ost. Heel® (Fa. Heel), 3x1 Tablette im Mund zergehen lassen, eine erfolgversprechende Option.

Unsere Gesellschaft erlebt momentan einen tiefgreifenden Wandel – eine Zeitenwende! In den sozialen Medien ist die Reizüberflutung mittels Videos auf dem Rückzug und Podcasts sind auf dem Vormarsch! Einem neuen Trend aus den sozialen Medien zufolge, werden unruhigen Neugeborenen per Kopfhörer Strö-

THERAPIEVORSCHLAG „SURFER EAR“

- › SANKOMBI® D5 Tropfen:
morgens und abends
angefeuchteten Mulltupfer
für ca. 20 Minuten in den vor-
deren Gehörgang einlegen
- › Ost. Heel® Tabletten
(Fa. Heel) 3x 1 tgl.

mungsgeräusche aus dem Uterus vorgespielt!? Es erscheint einfacher und effizienter, ein Kind liebevoll in den Arm zu nehmen! Viele Wissenschaftler, Psychologen, Philosophen und Schriftsteller beschreiben und fordern ein neues Bewusstsein. Lernen wir wieder besser zuzuhören, auf Zwischentöne zu achten, Empathie zu empfinden. Das ist grundlegend für soziales Bindungsvermögen und Bindungsverhalten, besonders während der kindlichen Prägungsphasen!

Letztlich ist es unwichtig, welche Sinneswahrnehmung die Oberhand hat: Sehen oder Hören!

Wir brauchen die Informationen aller fünf Sinne, um Informationen über unsere Umwelt/ Milieu zu erhalten. Wir müssen allerdings dafür Sorge tragen, dass die Umwandlung in neuronale Signale und deren Weiterleitung über den Thalamus zu den spezifischen kortikalen Zentren und die entsprechende neuronale Verknüpfung keinen Schaden nimmt und so die Verarbeitung von Sinnesempfindung zu Sinneswahrnehmung aufgrund der Abstumpfung durch konstante Reizüberflutung abnimmt!

So haben wir auch eine Chance, die Signale des 6. Sinnes nicht zu überhören.

*Die Welt ruft! – Hören wir zu!
Hören wir nicht auf, ganzheitlich
zu denken und zu handeln!*

AUTOR

HP MICHAEL
WAGNER



- › Heilpraktiker seit 1985
- › Referent für die
SANUM-Therapie
- › Nordstr. 56, 59439 Holzwickede
- › E-Mail:
hp@ruecken-seele-organ.de
- › www.ruecken-seele-organ.de

SANUKEHL® STREP D6

TROPFEN

Das Besondere sehen



SANUKEHL®-Präparate

- › zur erregerspezifischen
Immunmodulation
- › bei persistierenden
Bakterien / Pilzen / Viren
- › bei stillen Entzündungen

HERGESTELLT IN DEUTSCHLAND.
IN ALLEN APOTHEKEN ERHÄLTLIICH.

Sanukehl® Strep D6 Flüssige Verdünnung | **Zusammensetzung:** 10 ml flüssige Verdünnung enthalten: Wirkstoff: 10 ml Streptococcus pyogenes extractum cellulae (lyophil, steril) Dil. D6 (HAB, Vorschrift Sa, Lsg. D1 mit gereinigtem Wasser). **Anwendungsgebiete:** Registriertes homöopathisches Arzneimittel, daher ohne Angabe einer therapeutischen Indikation. **Gegenanzeigen:** Nicht anwenden bei bekannter Überempfindlichkeit gegenüber Bakterienbestandteilen (*Streptococcus pyogenes*), Autoimmunerkrankungen, Kindern unter 12 Jahren, Schwangeren und Stillenden. **SANUM-Kehlbeck GmbH & Co. KG, 27318 Hoya, www.sanum.com**